

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwesfche'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Insertionspreisen für die fünfspaltige Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 20 Pf. Rechnen am Schluss des Rechnungsjahrs die Zeile 40 Pfr.

Abonnement-Preis für Halle u. Umgegend 2 50 \mathcal{M} . durch die Post 3 \mathcal{M} . für das Vierteljahr. Die Hallische Zeitung erscheint wöchentlich in einer Ausgabe Vormittag 11 1/2 Uhr in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr. Fernsprechverbindungen mit Berlin u. Leipzig. Anschlag Nr. 135.

Nummer 164.

Halle, Donnerstag 17. Juli 1890.

182. Jahrgang.

Halle, den 16. Juli.

Politische und vermischte Nachrichten.

Zu den Kaiserreisen. Privatnachrichten aus Hofkreisen bestätigen, daß das Befinden Sr. Majestät des Kaisers ein durchaus erwünschtes ist und der Zweck der Reise nach Woronzow, dem Monarchen Stärkung und Erholung zu verschaffen, ersichtlicherweise vollkommen dadurch erreicht wurde. Das Wetter hat auch dort eine erfreuliche Wendung genommen, und so wird denn das Reiseprogramm vollständig inne gehalten werden und der Kaiser am 27. d. Mts. in Wilhelmshafen einreisen. Es ist heute davon die Rede, daß der Staatssekretär des Auswärtigen, Freiherr v. Marschall, welcher sich jetzt auf Urlaub befindet, den er auf seinen Gütern in Baden bringt, dem Kaiser wahrscheinlich nach England begleiten wird. Bis vor Kurzem war bekanntlich noch behauptet worden, die bevorstehende Reise des Kaisers nach England habe keine politische Bedeutung. Es ist aber daran zu erinnern, daß auch von offizieller Seite kürzlich mitgeteilt wurde, die Einzelheiten bei der Uebergabe der Insel Helgoland würden bei der Anwesenheit des Kaisers in England vereinbart werden.

Das Schloß Werville bei Karolitz ist, wie aus M. H. gemeldet wird, nebst den Landgütern des Meinitz und Gohlitz von Sr. Majestät dem Kaiser angekauft worden.

Parlamentarische. Besprechung von Anträgen zum Branntwein- und Zuckerteuererlei. Die von einigen Abgeordneten Deutschlands anverordnete Zusammenkunft der Reichstagsabgeordneten von Elsaß-Lothringen, Baden, Rheinprovinz, Württemberg, welche durch die Reichstagsabgeordneten Marhe, Göbe und Baron v. Ullrich einberufen werden soll, wird in Erfahrung gestellt, und zwar kurz vor dem Beginn der Reichstags-Sitzung. Es handelt sich nicht allein um eine Besprechung von Anträgen, durch welche die den Eingekäuerten durch die Branntweinsteuer bereite Lage verbessert werden soll, sondern auch um eine Verabredung von Anträgen in Bezug auf die Zuckersteuererlei.

Die Wahl und die Ernennung der Mitglieder des neu zu errichtenden Kolonialrats dürfte so beschleunigt werden, daß der Kolonialrat noch vor dem Wiederzusammentreten des Reichstages berufen werden kann, um sich über die wirtschaftliche Ausbeutung des deutsch-afrikanischen Schutzgebietes gutachtlich zu äußern.

Zum Wasserrecht. Gründe prinzipieller und praktischer Natur haben dazu geführt, zunächst wenigstens von dem Plane rechtsgesetzlicher Regelung des privaten Wasserrechts unter fremdenherrschaftlicher Verwaltung über eine wenigstens in den Grundzügen einheitliche Behandlung des öffentlichen Wasserrechts abzugeben und auf den Gedanken der Vorbereitung eines einheitlichen, beide Seiten der Sache umfassenden Wasserrechts für Preußen zurückzukommen. In letzterer Hinsicht muß daran erinnert werden, daß im Ministerium für Landwirtschaft bereits unter Minister Freudenthal ein vollständiger Entwurf zu einem solchen Gesetz ausgearbeitet war. Dieser Entwurf war das Ergebnis sehr eingehender Beratungen, an welchen außer den beteiligten Ministerialreferenten wissenschaftliche Autoritäten und Männer von hervorragenden praktischen Erfahrungen mitwirkten. Von diesem Entwurfe ist aus Grund, welche sich der Erörterung entziehen, nur der Spezialabschnitt über die Wassergerichtenschaften zum gesetzgebenden Ausschuss gelangt. Er bildet mit nicht sehr erheblichen Abweichungen das Gesetz vom 1. April 1879 über die Wassergerichtenschaften, welches sich, namentlich so wie es öffentliche Gerichten betrifft, in der Praxis sehr gut bewährt hat. Obwohl selbstverständlich jene Entwurf nicht ohne Weiteres dem jetzt geplanten gesetzgeberischen Vorhaben zu Grunde gelegt werden kann, weil einerseits der Zusammenhang mit den Grundbesitzungen des bürgerlichen Schutzgebietes gewahrt werden muß und andererseits in dem seitdem verstrichenen Zeitraum wertvolle Erfahrungen gesammelt sind, welche nicht unberücksichtigt bleiben dürfen, so liegen darin doch unmissbare und gründliche Vorbereitungen vor, an die anzuknüpfen um so zweckmäßiger sein wird, als auch noch einige der damals hervorragend beteiligten Kräfte jetzt wieder zur Mitwirkung herangezogen werden können. Es darf daher auf diesem Wege eine möglichst rasche Erledigung der gesetzgeberischen Fragen erhofft werden, als auf dem der Verwirklichung des Reichs und eines einheitlichen Wasserrechts. Freilich wird es trotzdem längerer Zeit bedürfen, um eine allseitig befriedigende gesetzliche Regelung einer so schwierigen Materie, wie des Wasserrechts, zu ermöglichen.

Das Befinden des Herrn von Graenicher ist sehr bedauerlich und wird sich demselben in nächster Zeit schon wieder nach Ostafrika begeben, um baldmöglichst die Weiterverteilung des Reichsfinanzplans zu übernehmen. In Bezug auf die von dem Herrn von Graenicher dem Reichstagsabgeordneten gebiete gegeben werden soll, werden zur Zeit aber die nächsten Vorbereitungen getroffen, doch dürfte bestimmte Entscheidungen erst gefaßt werden, wenn das deutsch-afrikanische Abkommen in Kraft getreten sein wird. Dann dürfte auch alsdann der neu zu errichtende Kolonialrat, dessen Mitglieder bekanntlich noch nicht ernannt sind, seine Tätigkeit zu beginnen haben. Daß auch der Reichstag in seiner nächsten Session sich mit der Neuorganisation unseres afrikanischen Schutzgebietes zu beschäftigen haben wird, erhellt schon aus der Tatsache, daß nach dem Zustreiten des deutsch-afrikanischen Abkommens die Verhandlungen mit dem Sultan von Zanzibar wegen bestimmter Abtretungen seiner auf dem Festlande gelegenen und in den vorerwähnten Abkommen bedingte wirtschaftliche Beziehungen zu umfassen mit dem Kaiser, sowie der Insel Ostafrika zum Abschlusse zu bringen und hierfür Geldmittel zu bewilligen sind.

Folgende Zahlen zu dem neunzehnten Hamburger Wasserrecht bringt das „Berliner Volksblatt“: Wasser streifen 782, davon 728 Beceiraltete mit 1736 Kindern; 149 Frauen von Wasserreihen sind an unterliegen. Zur Unterlegung der Wasser sind wesentlich 12 2/3 \mathcal{M} . an Landbesitzern. Summe der Wasser sind 225 Beceiraltete mit 994 Kindern. Zur Unterlegung waren in letzter Woche 6300 \mathcal{M} . erforderlich. Wasserrechte, deren Anstand ebenfalls nur wegen der verlangten Unterlegung hindert, sind 300 an der Zahl, wovon 228 mit 480 Kindern in letzter Woche auf Unterlegung Anspruch machten, wovon 2820 \mathcal{M} . wichtig waren. Gießer, von denen die Unterlegung nicht verlangt wird, sind 120 an der Zahl, wovon 112 Beceiraltete mit 1230 Kindern. Nur 60 sind in Arbeit. Ferner sind alle mit der Handarbeit in Verbindung stehenden Gewerbe, wie Zieher u. s. w., fast in Stillstand gesetzt, doch liegen uns bestimmte Zahlen nicht vor. Auch die Zahl der freilebenden Wärrinnen fehlen wir augenblicklich nicht. Ferner sind alle an unterliegenden die Familien der freilebenden Wärrinnen, welche bis jetzt unter den wichtigsten Bedürfnissen der Bevölkerung haben. Auch hier ist Hilfe ganz besonders notwendig.

Wie jetzt haben sich die beweglichen Schilferungen des „Lands“ in Hamburg die Arbeitergroßen noch nicht recht leiser machen wollen. Das obengenannte sozialdemokratische Fraktionsorgan veröffentlicht nämlich eine erste Quittung über Beiträge von insgesamt 195 \mathcal{M} , das

von hat allein R. S. (Paul Singer?) 150 \mathcal{M} beigetragen; diese Summe wird kaum genügen, die „Auslagen“ der Streikführer zu bestreiten.

Für das **Diesmar-National-Denkmal** sind aus dem hannoverschen Städtchen Dillenburg (mit noch nicht 4000 Einwohnern) 617,90 Mark an das Berliner Komitee bezahlt worden.

Im dem deutsch-englischen Abkommen ist in Art. 12 die Rede von dem vorübergehenden Einfluß des Vizekönigs. Der Vizekönig ist, wie der „Sambora Correspondent“ hierzu erörtert, eine Schlichterbehörde, und er untersteht für die Erfüllung seiner Zwecke an zahlreichen Orten der Welt Gouverneuren und ähnliche Einrichtungen. Die Schlichter, welche ihm angeschlossen sind, verpflichtet, bei der Beurteilung des Streitens des Vizekönigs die Interessen zu berücksichtigen, die sie dann den beteiligten Interessenten weiter telegraphisch mitteilen. In diesem Hinsicht soll durch den Uebergang Delgado's an das Deutsche Reich nichts geändert werden.

Atlantische Blätter haben sich selber lassen, der Kaiser kürze seine Nordlandkreise ab, weil er vom Reichsführer um die Rückkehr nach Berlin unter Hinweis auf politische Vorgänge gebeten sei. Diese Nachricht ist nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ durchaus unbegründet. Der Kaiser hat sein Reiseprogramm nur ganz unwesentlich geändert und zwar wegen des beim Beginn der eigentlichen Nordlandkreise herrschenden unglücklichen Wetters und des aus diesem Grunde eingetretenen Zeitverlustes, nicht aber aus politischen Gründen.

Die Eisenbahnen wurden im deutschen Reich seit dem 1. April im Ganzen 1920198,10, das sind 148849,25 \mathcal{M} mehr als im letzten Zeitraum des Vorjahres, vereinigt.

Die Reichsgerichte veröffentlichen eine Monatsrechnung betreffend die Zahl und den Satz der Schiedsgerichte für die vier Reichsteile des Reiches, nämlich der Schiedsgerichte, welches erdichten gemeinsamen Veräußerungsanstalten, sowie desgleichen die Verordnungen betreffend die Ausübung der Schiedsgerichte in den Ländern A. u. den deutsch-afrikanischen und deutsch-asiatischen Handels- und Schiffsverkehrsgebiete.

Ein neuer Arbeiterkongress! Die besorgliche Aufhebung des Sozialistengesetzes und die damit verbundene Aussicht auf das Erreichen mit einander concurrenz der 100 Millionen der Arbeiter in nächster Zeit, welche die Arbeiter in den deutsch-afrikanischen und deutsch-asiatischen Handels- und Schiffsverkehrsgebiete, schon vor Wochen ist es Herrn Bebel einmal gründlich möglich, dieses Organ in einer Selbstverwaltung gegen die Angriffe der „Reichsblätter“ zu verteidigen, wie wir keine Zeit an dieser Stelle mitteilen, trotz der Anstrengungen des „Reichsblattes“ ein Verbot zu erlassen, welches auf einen solchen Zabel des „Reichsblattes“ hinausläuft. In einer vorangegangenen Woche erschienen Veranlassung der „Reichsblätter“ der Schiedsgerichte haben sich die Angriffe wieder auf das „Reichsblatt“ überführt, wie es auch anlässlich des ersten Falles geschehen, nur sehr direkt über das Vorwissen. Es geht aber aus diesem Verbot hervor, daß gegen die der Vorwurf der „Reichsblätter“ in der Hinsicht von Veranlassung nicht erhoben werden ist. Die Unkosten gegen am Mundel wie am Herran. Wenn sie erst ein „unabhängiges“ Organ haben werden, darf man sich auf ein recht unangenehm Aussehen der Weimarer Verhältnisse und Anstrengungen innerhalb der Sozialdemokratie gefaßt machen. Wäre nicht doch schon der erste Tag nach Ablauf des Sozialistengesetzes die bestehende Disharmonie zu allgemeinem Geßer bringt. Die Parteileitung empfindet, den 1. Oktober ohne lösende Kundgebungen zu schließen zu lassen, die von Herrn Schöberl beabsichtigte Vertagung der „Reichsblätter“ wollen den 2. August als einen allgemeinen Arbeiterkongress festlich begehen. Man muß abwarten; am 1. Mai hat Herr Schöberl mit der Weimarer gegen die Parteileitung wenig Glück gehabt. Weiterhin macht sich, Weimarer aus dem Grunde wichtig, auch dort gegen Herrn Bebel und die sozialdemokratische Parteileitung überhand eine starke Bewegung geltend.

[Nachdruck verboten.]

Zur Volksernährung.

Von H. Jänner.

Die moderne Physiologie hat die Gesetze der Ernährung erforscht und längst sicher festgestellt, was und wieviel der Mensch zum Leben braucht. Wie menschlich mannigfaltig die Nahrung der Menschen in den verschiedenen Zonen und Erdstrichen erscheint, sie muß denn doch immer dieselben Grundelemente enthalten, welche zum Aufbau des menschlichen Körpers notwendig sind. Diese Elemente sind: Eiweiß (vornehmlich in Fleisch und in Ei enthalten), Kohlenhydrate (Pflanzensäfte) und Fett.

Das Quantum und die Mischung dieser Nahrungsstoffe sind nun allerdings großen Schwankungen unterworfen. Der Kraftverbrauch, d. h. das Nahrungsbedürfnis der Bewohner warmer Erdstriche, ist bekanntlich ein geringeres, während die Nordländer fast jeder als Freier beschäftigt sind. Aber auch diese Differenzen sind zum Teil nur scheinbar; die Nahrung des Südländers ist nur eine mehr konzentrierte — die des Nordländers häufig eine einseitigere Pflanzenernährung (Kartoffelernährung).

Wo die Nahrung unter das Minimum des Eiweiß- und Fettbedarfes herabsinkt, tritt eine allgemeine Entnährtheit und Entartung, eine fortschreitende Degeneration des Volkstammes ein.

Wie steht es nun im Allgemeinen mit der Ernährung des Volkes, wie mit der unseres Volkes. Wöhm hat einen Zehn der Kartoffelernährung aufgestellt, entnommen dem Wochenverbrauch einer armen norddeutschen Arbeiterfamilie, die aus Mann, Frau und einem fünfjährigen Kinde besteht. Dieser Wochenverbrauch stellt sich auf: 41 Pfund Kartoffel, 12 Pfund Schwarzbrot, 1 1/2 Pfund Fleisch, 3 Pfund Mehl, Reis u. c., ein minimales Quantum von Milch. Diese Nahrung enthält 1200 Gramm Eiweiß (hauptächlich im Brod und der Mehlreste enthalten), an 280 Gramm Fett und 8700 Gramm Kohlenhydrate. Das kleine Quantum Fleisch kann als Ernährungsfaktor kaum eine Rolle spielen.

Von dem erwähnten Nahrungsquantum muß die Hälfte auf den Mann, die andere Hälfte auf Frau und Kind gerechnet werden.

Wiewo es ist möglich, daß die norddeutschen Arbeiter sich trotz dieser fast ausschließlich kartoffelhaltigen Nahrung, welche sie direkt zu Vegetariern stempelt, ihren Kräftezustand erhalten?

Die Erklärung hierfür ist eine zweifache. Erstens ist der Eiweißverbrauch des arbeitenden Menschen (d. h. sein Bedürfnis nach Fleischnahrung) nicht so groß, als noch häufig angenommen wurde. Der Eiweißverbrauch bei Muskelarbeit ist, obgleich die Muskelsubstanz gewöhnlich aus Albumin (Eiweiß) besteht, kein wesentlich größerer, als im Normalorganismus überhaupt; andererseits kann, wenn die übrige Nahrung reichlich und entsprechend konzentriert ist, der Mangel an Fleisch dadurch ersetzt werden. Nur bedarf es, ein genügende Pflanzenernährung zu verdauen, eines ansehnlich kräftigen Verdauungsapparates, wie ihn nur Ererbung oder Übung von Jugend auf erzeugt.

Die nord- und ostdeutsche Landbevölkerung ist überaus kräftig bei vorwiegend kartoffelhaltiger Nahrung. Dies erklärt sich durch den Zufuß, den sie zu den Kartoffeln genießen. Die Milchwirtschaft ist reichlich gerühmte Frucht, die fast den Nährwert des Fleisches besitzen; die Binnenbewohner, besonders die Pommeren und Hinterprouen gerühmten Speck. Wo dieser fetten und nahrhafte Zufuß zur Kartoffelernahrung fehlt, treten Symptome des chronischen Nahrungsmangels auf. Eine solche schreckliche Erscheinung ist die sogenannte Kartoffelstarbheit in Irland, wo sich die arme Landbevölkerung ausschließlich von magerer Kartoffelkost nährt. Die Folgen solcher Ernährung zeigen sich auf so schreckliche Weise, wenn der Arme in dem nordischen Klima durch die Kälte leidet, durch mangelnde Kleidung und Nahrung gegen die Härte des Winters nicht geschützt ist.

Kälte wirkt für ungenügend ernährte Arme direkt wie Hunger; sie verzehrt das ohnehin geringe Stoffmaterial des Körpers — der Unglückliche verfallt in den Zustand

des minimalen Lebens, der sich in seinem ganzen Typus offenbart.

Namentlich in den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts, als die Fabrikindustrie sich zu entwickeln begann, Leben und Gesundheit des Arbeiters aber nicht, wie heute, durch eine gesunde Geseßgebung geschützt waren, verfiel die Arbeiterbevölkerung in vielen, besonders in den englischen Fabrikdistrikten in grameschter Weise und bot das Bild einer niedern, geistig und physisch verkommenen Rasse.

Dem kühnen Wille des nordischen, mit Kartoffeln genährten Arbeiters, steht das kraftstrotzende Bild des süddeutschen, besonders des bairischen Bauern und Hofknechtes gegenüber, der in seiner rauhsinnigen Koststoffe ein modernes Hingenschicksel repräsentiert. Der bairische Landbewohner ist nach alter Gepflogenheit nur an der hohen festhalten Fleisch, ist somit fast ausschließlich Vegetarier zu betrachten. Und dennoch diese mächtige Körperentwicklung, welche in ihrer strotzenden Fülle zur Kunst und zu anderen Tugenden führt. Der Typus ihrer Ernährung ist die „Schmalzofel“, d. h. die überaus fetter, sehr reichlich gewöhnlich einfache Mehlspeise, welche theils mit Sauerkraut, theils mit Dillrost verzehrt wird. Diese Kost ist neben ihrer Fettmenge sehr reich an Pflanzensäfte und darum überaus nahrhaft. Die bairischen Bauern empfinden Widerwillen vor regelmäßig Fleischofel; sie empfinden nach Fleisch auch kein Gefühl der Sättigung, weil sie an ganz enorme Nahrungsquanten gewöhnt sind. Wie würden es vergebens versuchen, von „Schmar“, „Röhren“ und „Schmalzfisch“ kräftig zu werden, weil unter an die konzentrierte Fleischnahrung gewöhnter Mägen eine geringe Menge dieser schmalzstrotzenden Mehlspeisen vertragen könnte. Auch das Bier spielt in Süddeutschland eine große Rolle als Nahrungsmittel. Ist kein Nährwert auch kein großer, so wird es dafür malschaft gewossen. Die Mägen der Brandtichte gehören zu den stärksten und leistungsfähigsten Mägen, welche die moderne Physiologie kennt. Niemand denkt daran, den Holz- oder Brandtichte die Nahrung zu beschneiden, denn sie arbeitet um so mehr, als sie genieset.

Bei der diesjährigen Militär-Übung in Göttingen ...

Die demokratischen Agitationen gegen den Militärischen ...

Deutschland, das solange an seine eigene Ueberlegenheit ...

Wir kennen die Lust der Franzosen am Prahlzen zur Genüge ...

Hundstau in Ostindien

Die Cholera in Ostindien ...

Die Beziehungen Deutschlands zu China

Nach Mutschkott bedarf der Arbeiter täglich ein Minimumquantum von 130 Gramm Eiweißstoffen ...

Ob die Eiweißmenge aus Vegetabilien oder aus Fleisch gewonnen wird ...

Dem Estimo wird allerdings eine enorme Gefährlichkeit nachgeräumt ...

Das Reich für die chinesische Gläubiger ...

Die innere Politik Frankreichs ...

Wissag

Die Folgen der Mc. Kintys Bill für Deutschland ...

Das Giffard-Gesetz ...

Die ungemüß züchtige Thätigkeit ...

Der Meist nur durch eine besonders eiweißreiche Nahrung ...

Die geradezu musterhafte Ernährung der deutschen Truppen im letzten Feldzuge ...

Die Ernährung im letzten Feldzuge ...

Empfindlicher wurde in der deutschen Militär-Literatur ...

Aus unserer Reichshauptstadt

Die Verwaltung des Reichspalastes vom Zehnten ...

Die Abhaltung der Schloßkassentattere ...

Vertical text on the right edge of the page, likely bleed-through or a separate column.

